

Herrn
Dr.-Ing. Norbert Aust
Fritz-Heeg-Erasmus-Straße 25
79650 Schopfheim

München, 24. Mai 2013

Sehr geehrter Herr Dr. Aust,

vielen Dank für Ihren ausführlichen Brief vom 8. Mai und Ihre kritischen Anmerkungen an unserer Sendung „Homöopathie – Medizin oder Mogelpackung?“.

Die große Resonanz zu dieser Sendung zeigt, dass wir mit diesem Thema auf großes öffentliches Interesse gestoßen sind. Die Sendung wollte konkret hinterfragen, ob eine weitere systematische, wissenschaftliche Erforschung der Homöopathie gerechtfertigt ist. Die große Frage hingegen, ob Homöopathie tatsächlich wirkt bzw. auf welche Weise sie wirkt, kann unseren Recherchen zufolge weiterhin nicht abschließend beantwortet werden. So haben wir es auch in unserer Sendung dargestellt.

In keinem Fall wollten wir mit unserer Sendung Eltern von Kindern, die an ADHS leiden, in die Irre führen oder von bestimmten Therapieformen überzeugen. Sollte dieser Eindruck entstanden sein, so bitten wir das zu entschuldigen. Die Studie des Universitätsspitals Bern dient vielmehr als Beleg, dass auch eine Nichtwirksamkeit der Homöopathie nicht eindeutig nachweisbar ist.

Die angesprochene Studie genügt unseres Erachtens in jeder Hinsicht den Qualitätskriterien für wissenschaftliche Arbeiten. Andernfalls hätten wir sie nicht in unserer Sendung zitiert. Für die Qualität der Studie spricht unter anderem, dass die Autoren nach ihrer Einreichung der Arbeit bei der Fachzeitschrift „The Lancet“ einen sogenannten „Quick Review“ bekamen. Wie Ihnen sicherlich bekannt ist, bedeutet das, dass die Gutachter des Verlages innerhalb von nur zehn Tagen entscheiden wollen, ob sie die Studie veröffentlichen oder nicht. Normalerweise dauert dieser Vorgang Wochen oder Monate. Dies zeigt, dass die Studie in der Art ihrer Durchführung gelungen ist.

Die von Ihnen zitierte Aussage des Moderators im Studio über die Qualität der Studie bezieht sich genau auf diesen Punkt, also auf die Tatsache, dass viele Studien, die sich mit der Homöopathie auseinandersetzen, diesen wissenschaftlichen Qualitätskriterien nicht genügen – im Gegensatz zu der im Film genannten.

Die erste Phase der Studie aus Bern, in der eine statistisch eindeutige und hochsignifikante Verbesserung der Krankheitssymptome erreicht werden konnte, erfolgte nicht placebokontrolliert. Dennoch wurden die Verbesserungen mit objektiven Messverfahren und Tests festgestellt. Kern der Studie war aber aus Sicht der Autoren die zweite Phase, in der eine placebokontrollierte Crossover-Studie erfolgte. Diese Phase ist aber nur durchführbar, wenn dabei nur Patienten einbezogen werden, bei denen ein wirksames homöopathisches Arzneimittel gefunden werden konnte. Deshalb ergibt sich hier auch der Wechsel in der Basis des statistischen Vergleichs „vorher – nachher“.

Ein Beleg für einen sehr stark ausgeprägten Placeboeffekt kann aus unserer Sicht aus der Studie nicht abgeleitet werden. Dagegen spricht unter anderem, dass bei vielen Patienten erst das dritte oder vierte homöopathische Arzneimittel Wirkung gezeigt hat, obwohl sämtliche Rahmenbedingungen auch schon bei der Gabe des ersten Mittels identisch waren.

Inwiefern ein „natürlicher Verlauf des Befundes nach der Erstdiagnose“ tatsächlich einflussnehmend auf die Ergebnisse war, ist nicht aussagekräftig zu belegen, da keine Kontrollgruppe in die Studie integriert war. Ähnliches gilt für „parallel durchgeführte nicht-medikamentöse Therapien“. Inwiefern sie Einfluss auf das Ergebnis genommen haben, kann weder im positiven noch im negativen Sinne beantwortet werden. Dazu liegen keine Daten vor, die entsprechende Interpretationen rechtfertigen würden.

Abschließend möchte ich mich noch einmal für Ihre kritische Rückmeldung bedanken. Ihre Anmerkungen und Hinweise unterstützen uns in unserem Bestreben, unsere Angebote im Sinne des Publikums stetig weiter zu verbessern.

Ich hoffe sehr, Sie bleiben dem Bayerischen Rundfunk auch in Zukunft gewogen.

Mit freundlichen Grüßen



Prof. Dr. Albrecht Hesse
Stellvertretender Intendant